

## Biozahl 2009

*Die von BioFrankfurt jährlich einmal veröffentlichte Biozahl wird im Internationalen Jahr der Biodiversität ausnahmsweise als Doppelzahl für 2009 und 2010 vorgestellt. Die beiden Zahlen belegen eindrücklich die Artenvielfalt und ihren Wandel in und um Frankfurt. Sie basieren auf Projekten von Goethe-Universität, Senckenberg und Umweltamt Frankfurt. BioFrankfurt ist das Netzwerk für Biodiversität, dem insgesamt 16 Institutionen des Rhein-Main-Gebietes angehören.*

### 1250 Blüten- und Farnpflanzen im Taunus ("Biozahl 2009")

**Die Zahl der im Taunus außerhalb von Kulturlächen nachgewiesenen, d.h. "spontan" auftretenden Arten von Farn- und Blütenpflanzen beträgt 1250. Die Zahl ist das Ergebnis einer für den Hochtaunus vollständig, für den Vortaunus weitgehend abgeschlossenen und im Hintertaunus immerhin weit fortgeschrittenen Bestandsaufnahme. 1250 ist die derzeit erfasste Mindestzahl; die endgültige Zahl dürfte nicht wesentlich höher liegen.**

Der Taunus im landschaftlichen und geologischen Sinne umfasst einerseits den Vordertaunus, den Hochtaunus und auch den Rheingau, aber auch die ausgedehnten Gebiete des Hintertaunus bis zur Loreley, zum Lahntal und bis nahezu Wetzlar-Butzbach.

Obwohl er mit 2700 km<sup>2</sup> nur ca. 0,76 % der Fläche Deutschlands einnimmt, ist seine Artenzahl von 1250 beachtlich, denn sie entspricht rund einem Drittel aller in Deutschland vorkommenden Arten der Blüten- und Farnpflanzen! Mit letzter Genauigkeit wird sich eine solche Zahl nie feststellen lassen, weil durch lokales Neuauftreten oder Verschwinden stets mit gewissen Schwankungen zu rechnen ist.

Vor dem stärkeren Einfluss des Menschen in der frühen Nacheiszeit war der Taunus weitgehend ein Laubwaldgebiet. Weitere "natürliche" Lebensräume waren insbesondere Flachmoore und einige Felsgebiete. Auf Waldlücken, wie sie nach Bränden, Stürmen oder anderen natürlichen Extremereignissen entstanden, siedelten viele derjenigen Arten, die heute bevorzugt an Waldrändern, auf Wiesen und Weiden oder entlang von Wegen anzutreffen sind. In der Umgebung natürlicher Tierbauten gab es ferner einige heute eher auf Äckern vorkommende stickstoffliebende Störungszeiger und auf Wildwechsellern konnten Trittpflanzen gedeihen. Außerdem gab es in den Bächen des Taunus, insbesondere dort, wo sie von Bibern aufgestaut waren, einige Wasserpflanzen.

Das Verhältnis zwischen der Artenzahl der genannten natürlichen Standorte und derjenigen, die heute nur außerhalb der Naturlandschaft vorkommen, kann als Maß dafür genommen werden, welchen Beitrag die Landschaft zur Erhaltung der weltweiten Biodiversität leistet. Die heute vielfach global verbreiteten Arten der Siedlungen, Industriegebiete, Verkehrslagen und anderen vom Menschen geschaffenen Lebensräume tragen eigentlich nicht zur Erhaltung der globalen Biodiversität bei, sondern sind im Gegenteil ein Zeichen weltweiter Homogenisierung, durch die die Vielfalt insgesamt gesehen zurück geht.

Hierzu ein Beispiel: Während sich Straßenränder in den gemäßigten Zonen Nordamerikas, Asiens, Australiens und Europas bezüglich ihrer Artenkombination früher weltweit deutlich unterschieden, findet der Spezialist heute an allen Straßen dieser Regionen nahezu dieselben Artenkombinationen. Diversität ist hier bereits einer weltweiten Vereinheitlichung gewichen.

Im Taunus beträgt das Verhältnis der natürlicherweise vorhandenen Arten (wobei im Zweifel "Natürlichkeit" angenommen wurde) zu Arten, die vom Menschen abhängig sind (so genannte Anthropochore), etwa 65 : 35. Die Flora des Taunus besitzt also nur noch zu etwa 2/3 ihren (zur weltweiten Biodiversität beitragenden) ursprünglichen Charakter und besteht zu ca. 1/3 aus "Allerweltsarten".

Ausgestorben sind im Taunus seit dem Jahr 1800 wahrscheinlich 30 Arten, also etwa 4 % des "natürlichen" Arteninventars. Manche der noch überlebenden Formen, wie mehrere im Taunus heimische Orchideen-Arten, kommen allerdings nur noch an einem oder wenigen Standorten vor.

Prof. Dr. Rüdiger Wittig und Prof. Dr. Bruno Streit

---

Allgemeine Informationen zu BioFrankfurt, zum Internationalen Jahr der Biodiversität und zu Biodiversität und Artenwandel: Prof. Dr. Bruno Streit, Sprecher von BioFrankfurt, dem Netzwerk für Biodiversität, Goethe-Universität Frankfurt. E-mail [streit@bio.uni-frankfurt.de](mailto:streit@bio.uni-frankfurt.de), Tel. 069-798-24711.

Spezielle Informationen zur Biozahl 2009 (Taunus) erteilt Prof. Dr. Rüdiger Wittig, Goethe-Universität Frankfurt. E-mail [R.Wittig@bio.uni-frankfurt.de](mailto:R.Wittig@bio.uni-frankfurt.de), Tel. 069-798-24747.

Wer ist BioFrankfurt?

**BioFrankfurt ist ein Netzwerk führender Institutionen der Region Rhein-Main aus Forschung, Bildung, Entwicklungszusammenarbeit und Naturschutz. Gemeinsam arbeiten sie daran, das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt (Biodiversität) aus ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Sicht zu stärken und möglichst breiten Bevölkerungskreisen zu vermitteln, wie sie selbst zu deren Erhaltung beitragen können.**